

Kurzfassung

Internationale Studien bescheinigen dem Großraum Wien-Bratislava beste Entwicklungschancen. Nirgendwo sonst in Europa liegen zwei Hauptstädte so nah beieinander. Durch den EU-Beitritt und den Wegfall der Schengengrenze boomt diese Region, die seit November 2007 durch eine Autobahn verbunden ist. Eine neue europäische Metropolregion entsteht. Siedlungspolitische Szenarien gehen davon aus, dass die Bevölkerung in den nächsten zwei Jahrzehnten um mehr als 400.000 EinwohnerInnen wachsen wird. Grenzüberschreitendes Denken und Handeln ist daher notwendig. Folgende Auswirkungen lassen sich durch die aktuelle Entwicklung im österreichischen Umland der slowakischen Metropole Bratislava bereits feststellen:

- **Bauland wird teurer:** Die Nachfrage nach Bauland steigt stark. Schon jetzt sind die Grundstückspreise in Bratislava höher als in den Umlandgemeinden auf österreichischer Seite. Wegen der hohen Lebensqualität, der Sicherheit und der geringen Entfernung zu ihrer Hauptstadt wollen sich immer mehr SlowakInnen hier ansiedeln.
- **Die Gemeinden verstimmen:** Viele ländlich geprägte Gemeinden machen sich zu Recht Gedanken über ihre Identität. Wollen sie das „Simmering“ oder das „Grinzing“ von Bratislava werden? Meist gelingt es nur durch den Zuzug, die Schulen und Kindergärten in den Gemeinden zu erhalten.
- **Bleibt die March eine unüberwindbare Barriere?:** Vor 100 Jahren gab es fast ein Dutzend Brücken über die March, heute sind davon nur wenige übrig geblieben. Das Sprichwort „Was Gott getrennt hat, soll der Mensch nicht verbinden“ ist zwar alt, in diesem Fall aber unzutreffend. Das Festschloss Hof – ein Tourismusmagnet auch für die BürgerInnen Bratislavas – verliert damit buchstäblich die Hälfte seines Umlands. Eine Radweganbindung an die slowakische Hauptstadt fehlt ebenso wie eine Fußgängerbrücke oder eine leistungsfähige Verbindung der Marchfeldschnellstraße über den Grenzfluss.
- **Die öffentliche Verkehrsanbindung nach Bratislava wird immer wichtiger:** Für das österreichische Umland ist die Erreichbarkeit von Bratislava ein ebenso wichtiges Anliegen wie die Anbindung an Wien. So plant z.B. Wolfsthal, sich mit anderen Gemeinden an das öffentliche Verkehrsnetz von Bratislava anzuschließen.
- **Österreichische Gemeinden profitieren:** Das gesteigerte Interesse von slowakischer Seite an attraktivem Wohnbauland in den österreichischen Gemeinden bringt diesen neue Impulse. Gesteigerte Bevölkerungszahlen machen den Erhalt und den Ausbau der kommunalen Infrastruktur möglich. Davon profitieren alle BewohnerInnen. Weiters eröffnen sich für die Gemeinden neue Entwicklungschancen, die es ermöglichen, auf die laufenden Prozesse in der Region zwischen den beiden Hauptstädten stärker Einfluss zu nehmen.

Nur der gemeinsame Auftritt aller Umlandgemeinden ermöglicht eine seriöse Antwort auf diese Herausforderungen. Einzelgemeinden werden im Diskurs um die zukünftige Entwicklung nicht ernst genommen. Deshalb wurden in den letzten Jahren Entwicklungsperspektiven für die österreichischen Nachbargemeinden Bratislavas erarbeitet - im Auftrag der Raumplanungsabteilungen der Länder Burgenland und Niederösterreich im Rahmen der PGO. Ziel war es, in Kooperation mit dem Regionalmanagement NÖ, dem Regionalmanagement Burgenland und den Kleinregionen die Umlandgemeinden auf ihre neue Rolle vorzubereiten. Sie sind von verschlafenen Grenzorten zu begehrten und attraktiven Wohnstandorten geworden. Diese beispielhafte Stadt-Umland Kooperation über die Grenzen hinweg wurde mit dem EUREGIO Innovationspreis 2007 ausgezeichnet.

Ein **"Regionales Leitbild – Rahmenkonzept KOBRA 2010"** bildet einen **„Referenzrahmen“** für die **zukünftige Entwicklung**. Die österreichischen Gemeinden im Raum Bratislava erhalten zunehmend den Charakter von Stadt-Umland-Gemeinden Bratislavas. Die Gemeinden nördlich der Donau sind durch die natürlichen Barrieren March und Donau von der flächenmäßigen Ausdehnung Bratislavas weniger betroffen als die Gemeinden südlich der Donau und hier insbesondere Wolfsthal, Berg und Kittsee. Mithilfe dieses Referenzrahmens ist es den Projektgemeinden möglich ihre zukünftige Entwicklung aufeinander abzustimmen und in weiterer Folge mit der Stadt Bratislava zu koordinieren. Während für die Gemeinden Berg, Wolfsthal und Kittsee aufgrund der Nähe zum Stadtzentrum Bratislava eine Entwicklung zum typischen Vorort von Bratislava vorstellbar ist, empfehlen die Planer z.B. für die Gemeinden Prellenkirchen, Hundsheim, Pama oder Deutsch Jahrndorf eine Betonung des dörflichen Umfeldes (Wohnen im Dorf).

KOBRA steht für ein Szenario der Chancen

Im Laufe der letzten Jahre ist es gelungen, den Regionsgedanken in den Köpfen der BürgerInnen zu verankern. Verantwortlich dafür sind folgende wirtschaftliche Gründe:

- **Geringere Erreichbarkeit reduziert den ökonomischen Profit:** Die Gemeinden nördlich der Donau sind durch die natürlichen Barrieren March und Donau von der Ausdehnung Bratislavas weniger betroffen als die Gemeinden südlich der Donau. Sie profitieren dadurch aber auch weniger von der Wirtschaftskraft der Stadt.
- **Gemeinsam statt einsam:** Jede größere Investitionsentscheidung auf der einen Seite betrifft auch die Nachbarn. Eine einzelne Gemeinde kann gegenüber der Stadt Bratislava ihre Interessen nicht wirksam vertreten, ein gemeinsames Auftreten ist notwendig. Nur so kann bei Diskussionen um gemeinsame Infrastrukturen wie Straße und Schiene oder bei Auseinandersetzungen um zukünftige Wohn-, Industrie- und Gewerbegebiete gepunktet werden.
- **Über die Grenze denken und handeln:** Eine Stadt-Umland-Kooperation koordiniert die unterschiedlichen Interessen zum Wohle aller. Straßen, Wohnbau, Betriebsansiedlungen, Naturschutz und Verkehr müssen untereinander abgestimmt werden, um die hohe Lebensqualität zu erhalten.

Die Grundlagen für die zukünftige Stadt-Umland-Kooperation liefert der Masterplan Grünraum, Erholung, Tourismus. Dieser beinhaltet drei konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität im Grenzraum:

- **Radrouten** bieten neben sportlicher Betätigung auch ein Netz von wichtigen Erholungszonen in der Landschaft. Die folgenden Routen sollen ausgebaut werden:
 - Verbindung March-Panorama Radroute (SK) mit KTM (Kamp-Thaya-March) Radroute (AUT) über die Brücke Schlosshof – Devínska Nova Ves
 - Verbindung des Jubiläumsradweges mit dem regionalen Radroutennetz in Österreich und der Slowakei unter Einbeziehung einer wieder gepflanzten Lindenallee von Kittsee bis zur Staatsgrenze
 - Verbindung von Schloss Kittsee (AUT) mit der Burg Bratislava
 - Verbindung Deutsch Jahrndorf mit Rajka (H) und Rusovce (SK) unter Einbeziehung des Dreiländereckes (Skulpturengarten)
- Eine **„Landschaftsachse“** soll sich südlich der Donau entlang der österreichisch-slowakischen Grenze ziehen. Sie bringt eine Aufwertung der Wohngebiete auf der österreichischen und der slowakischen Seite mit sich und verhindert ein sprunghaftes, unkontrolliertes Siedlungswachstum sowie ein ungeplantes Zusammenwachsen von Bratislava mit dem österreichischen Umland.
- Die Errichtung einer **Marchbrücke für Radfahrer und Fußgänger** bei Schlosshof – Devínska Nova Ves soll den Großraum Bratislava besser an die Marchfeldschlüssel anbinden und stellt einen Lückenschluss im regionalen Radwegenetz dar.

Ohne Umsetzungsstruktur ist der schönste Plan wertlos. Deshalb soll eine **gemeinsame Plattform der Gemeinden und der Stadt Bratislava** zukünftig dafür sorgen, dass es in Entwicklungsfragen und bei gemeinsamen Projekten eine laufende Abstimmung gibt. Diese Plattform soll die gemeinsamen Vorhaben für die nächsten Jahre festlegen und erfolgreiche Ansätze einer ländübergreifenden Stadt-Umland-Entwicklung auch mit Unterstützung der Europäischen Union weiter ausbauen.